

Unterrichtsmaterial zu dem Theaterstück



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Inhalt	3
„Wir alle sind Migranten“ oder „Also kommen wir alle aus Afrika“	4
Migration zwischen Deutschland und Russland.....	8
Was sprichst du?.....	11
Wo ist Heimat?	14
Presse.....	16
Über theaterspiel.....	17
Weitere Infos	18
Impressum	18

Vorwort

Liebe ZuschauerInnen,

das Stück „2xHeimat“ ist aus dem Wunsch heraus entstanden, etwas über das Verhältnis zwischen mir, Beate Albrecht, und meiner russischen Kollegin Katja Beil zu erzählen. Denn obwohl wir beide Schauspielerinnen sind und ungefähr das selbe Alter haben, stoßen wir immer wieder an Grenzen, an denen unser Verständnis füreinander aufhört. Schnell ertappe ich mich dann dabei und denke: Typisch Katja, die ist halt aus Russland. Sie denkt übrigens genau dasselbe über mich... Auch bei den Proben kamen wir immer wieder an Punkte, an denen es krachte und unsere latent vorhandenen Vorurteile hervorkamen. Ihr seht, niemand ist frei davon, schnell zu urteilen.

Doch was stellt es dagegen für eine Bereicherung dar, eine andere Kultur und andere Lebensweisen kennenzulernen. Als ich auf Katjas Einladung hin sie in Russland auf ihrer Datscha und in St. Petersburg besuchte, war ich überwältigt von der Gastfreundschaft und der Weite des Landes. Und gleichzeitig fühlte ich mich auch sehr fremd und machtlos: weder Sprache noch Schrift boten mir Orientierung. Ein Gefühl, das jeden in einem anderen Land treffen kann.

„2xHeimat“ erzählt von der Annäherung zweier Frauen, die auf den ersten Blick wenig eint, und die erleben, dass sie gemeinsam stark sein können. Gleichzeitig erfährt man viel über ihre Herkunft, ihre Wünsche und Träume sowie ihr Selbstverständnis.

In unserer multikulturellen Gesellschaft trägt jeder ein Stück Heimat mit sich herum. Wenn wir uns davon erzählen, kann das Zusammenleben nur einfacher werden.

Viel Vergnügen, wir freuen uns auf angeregte Diskussionen nach der Vorstellung,

Beate Albrecht, Katja Beil und Marina Kalmykova



Inhalt

2xHeimat

von Beate Albrecht

Ein Stück Kulturvielfalt vom Fremdsein und nach Hause kommen, ab 15 Jahre

Nadja aus Russland und Doris aus Süddeutschland haben dasselbe Ziel: Das ausgelobte Preisgeld von 2.000 Euro auf dem `Neustädter Kochwettbewerb` zu gewinnen. Ansonsten eint sie auf den ersten Blick rein gar nichts. Im Gegenteil: Sie hegen und pflegen die bekannten Vorurteile gegenüber Fremden. Das würde auch gar nicht auffallen, müssten sie nicht den letzten freien Tisch miteinander teilen. Nun geht es hoch her, es wird um jeden Zentimeter und mit fast allen Mitteln gekämpft. Als sie jedoch einen beginnenden Streit zwischen zwei Gruppen von Jugendlichen entschärfen müssen, erfahren sie zum ersten Mal ihre gemeinsame Stärke und den gemeinsamen Wunsch, nach Hause zu kommen. Doch der Weg dahin scheint, trotz beginnender Freundschaft, nicht einfach.

Gefördert durch: Karlfried Schneider e.V. zur Förderung des Kinder- und Jugendtheaters, Heiligenhaus

Ruhrnachrichten, 22.10.06

„Witzig, draufgängerisch, mit bisweilen slapstickhaften Einlagen, Vereinnahmungen des Publikums, die einem Stand-up Comedian zur Ehre gereichen, zeigten sie die Reibungspunkte und Vorurteile auf, die im Miteinander so hinderlich sind.“

WAZ, 22.10.06

„Ein mutiges Finale, das auf seinen verdienten Applaus in der Studiobühne der Werkstatt nicht warten musste.“

VAW 4/2008

„Ein spritziges, hervorragend inszeniertes Stück, das ein sehr aktuelles Thema aufwirft und Vorurteile aufdeckt, die im alltäglichen Miteinander unser Leben beeinträchtigen.“

Main-Spitze, 09.10.2009

„...denn es ist gerade der unterhaltende Aspekt des Bühnengeschehens, der das Bewusstsein für einen unverkrampften Blick auf das schon immer vorbelastete Thema Heimat und Integration öffnet.“

Es spielen:

Beate Albrecht (Witten), Schauspielerin, Autorin, Theatermacherin

Marina Kalmykova (Düsseldorf), staatlich ausgebildete Schauspielerin, Gitarristin, Sängerin und Komponistin

oder

Katja Beil (Witten), Schauspielerin, Theatermacherin

Es sprechen: Boris Schwarzmann, Karsten Albrecht

Musik: Thomas Wegner

Bühne & Technik: Katja Struck, Karsten Albrecht

Dauer: 60 Minuten zzgl. 30 Minuten Nachgespräch (wenn gewünscht)

„Wir alle sind Migranten“ oder „Also kommen wir alle aus Afrika“

Textauszug aus „2xHeimat“:

Nadja:..., die ersten Menschen kommen aus dem selben Land. Und das ist ...

Doris: Deutschland!

Nadja: Nein.

Doris: Bayer

Nadja: Nein

Doris: Oberbayern

Nadja: Sie kommen aus Afrika

Doris: Afrika?

Nadja: Sie sind von Afrika in den Norden gewandert und von da in die ganze Welt. Also kommen wir alle aus Afrika.

Out-of-Africa-Hypothese

Das, was Nadja ausspricht, ist inzwischen weitverbreiteter Konsens in der Wissenschaft und wird in der Evolutionsgeschichte als „Out-of-Africa-Hypothese“ bezeichnet. Nach dieser Theorie entwickelte sich die Menschheit im südlichen Afrika und besiedelte vor 65.000 bis 25.000 Jahren von dort aus die Welt. Demnach ist jeder ein Migrant, bzw. ein Nachfahre von Migranten.

Migrantenströme

Es gibt aber auch Migrantenströme, die historisch nicht ganz so weit zurück liegen: Zwischen 1850 und 1930 immigrieren z.B. 5 Millionen Deutsche in die USA, meist aus wirtschaftlichen Gründen. Ähnliches gilt für Irland. Die Große Hungersnot zwischen 1845 und 1849 veranlasst über eine Millionen Iren in die USA, nach Kanada und Australien auszuwandern. Natürlich sind Arbeitssuche und Kriege weitere Gründe zur Migration: Als Folge der Jugoslawienkriege flüchteten ca. 2 Millionen Menschen vom Balkan in benachbarte Staaten.

Migration in Deutschland

Mit dem Status "Gastarbeiter" sind seit den fünfziger Jahren Ausländer angeworben worden, da die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland Arbeitskräfte benötigte. Das "Wirtschaftswunder" wäre ohne die ausländischen Arbeitnehmer nicht möglich gewesen. Ab 1953 bemühten sich die Bauernverbände um italienische Arbeiter für die deutsche Landwirtschaft. Die Industrie folgte. Es wurden daher Anwerbevereinbarungen mit Italien (1955), Spanien und Griechenland (1960), der Türkei (1961), Marokko (1963), Portugal (1964), Tunesien (1965) und Jugoslawien (1968) abgeschlossen. Bis zum Anwerbestopp 1973 kamen ca. 14 Millionen ausländische Arbeitskräfte ins Land. Davon kehrten elf Millionen wieder in ihre Heimatländer zurück.

Wusstet ihr, dass im Ruhrgebiet ca. ein Drittel der 5,3 Millionen Menschen des Ruhrgebiets polnische Wurzeln hat? Im Bergbau wurden dringend Arbeitskräfte gebraucht und so zogen ab 1871, nach dem deutsch-französischen Krieg, Bergarbeiter aus Oberschlesien, polnische Landarbeiter aus Ost- und Westpreußen sowie aus Posen ins Ruhrgebiet und verwandelten es in eine "polnische Kolonie". Die Zechenunternehmer konnten damit den sprunghaft gestiegenen Bedarf an Arbeitskräften im Ruhrbergbau decken. Da die polnische Sprache nicht gepflegt wurde, sind die Nachkommen der Einwanderer heute, außer an den vielen polnischen Nachnamen im Ruhrgebiet und einigen letzten kulturellen Resten, kaum noch von der angestammten Bevölkerung zu unterscheiden.

Ausblick:

Derzeit fehlen in Deutschland 75.000 Fachkräfte in der Sparte Informatik. Sie sind auf dem deutschen Arbeitsmarkt nicht zu finden. Deshalb sollen Experten aus anderen Ländern die befristete Erlaubnis erhalten, den Engpass zu überbrücken. Fachleute schätzen den künftigen Bedarf an qualifizierten Fachkräften aus dem Ausland auf bis zu 500.000 pro Jahr. Sie sind auch notwendig als Beitragszahlende für die Rentenkasse. Wenn Wirtschaftskraft und Wohlstand in Deutschland fortbestehen sollen, ist die Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften unerlässlich.

Dazu steht auf der Internetseite des Bundesministeriums des Inneren:

„Vor dem Hintergrund von Globalisierung, wachsender Mobilität und demographischer Entwicklung wird das Phänomen anhaltender Wanderungsbewegungen auch für Deutschland künftig von großer Bedeutung sein.“

Aufgabe:

Sicher kommen auch in Eurer Klasse einige Kinder aus anderen Ländern. Bei anderen liegt die Migration vielleicht mehrere Generationen zurück.

Tauscht Euch über Eure Familiengeschichten aus, z.B. mit den Fragen: Wo bist du geboren? Wo sind deine Eltern geboren? Wo sind Deine Großeltern geboren? Woher kommt Dein Nachname? Was weißt Du über Deine Vorfahren?



Vorurteile gegen Migranten

Angesichts der Tatsache, dass wir alle Migranten sind, sind rechtsorientierte Argumentationen (wie z.B. die Parolen „Deutschland den Deutschen“, „Heimreise statt Einreise“ oder „Arbeit zuerst für Deutsche“) absurd. Tatsache ist jedoch, dass sie Ängsten entspringen, die ernst genommen werden müssen. Mit Argumenten und Wissen können Vorurteile widerlegt werden. Doch wovor genau haben Rechtsorientierte Angst? Doris aus „2xHeimat“ beschreibt das so:

Doris: Wenn schon Multikulti, dann aber bitte schön auf Deutsch. Und wer deutsch nicht versteht, der soll's lernen.

Tatsache ist: Die meisten Ausländer sprechen deutsch, oder lernen es. Nur 1,5 % der neu eingeschulten Migrantenkinder verfügte im Schuljahr 2005/2006 über zu geringe Deutschkenntnisse.

Doris: Ja wo samma denn, ja wo samma denn ... Jetzt hätte ich mich beinahe nicht herein getraut, wegen all den Iwans da vor der Tür. Lungern da rum, und keiner weiß warum.

Tatsache ist: Deutschland ist kein Land in dem verhältnismäßig viele Ausländer leben. Der Anteil ist bei vielen unserer Nachbarn erheblich höher. In Luxemburg sind 26 Prozent der Wohnbevölkerung Ausländer, in der Schweiz sind es 17 Prozent, in Belgien 10 Prozent, in Frankreich 8 Prozent. In der Bundesrepublik beträgt der Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung 6 Prozent.

Doris: Der ... ist halt sauer, dass ihr ihm die ganzen Jobs weg nehmt.

Tatsache ist: Ausländer nehmen Deutschen keine Arbeitsplätze weg. Oft arbeiten sie in Bereichen, die als unattraktiv gelten. So würde es in der Gastronomie z.B. Engpässe geben, wenn Ausländer nicht beschäftigt würden. Erst recht trifft das auf die Wein- und Spargelernte zu. Viele Ausländer (vor allem Türken) machen sich zudem selbstständig und sind erfolgreiche Unternehmer mit einem Jahresumsatz von ca. 18 Milliarden € jährlich. Dadurch schaffen sie zusätzliche Beschäftigung für ca. 160 000 Arbeitnehmer (darunter auch viele Deutsche).

Doris: Iwan 1, Iwan 2, Iwan 3, Iwan 4.

Nadja: Nein, Sascha, Alexander, Piotr, Nicolai, Aljoscha,

Doris: Das klingt ja ganz nett, aber wenn man die loslässt ...

Nadja: Die machen nichts, wenn man sie in Ruhe lässt.

Doris: Nichts ? – Und wer war das letzthin mit der Prügelei in der Disco? Die ist wegen Renovierungsarbeiten immer noch geschlossen.

Nadja: Sie beißen nur, wenn sie von denen angegriffen werden.

Tatsache ist: Sozial integrierte Ausländer sind gesetzestreu als Deutsche. Sie sind bei allen Delikten prozentual geringer vertreten. Der Anteil von Nichtdeutschen unter den Tatverdächtigen ist seit Jahren rückläufig.



Die multikulturelle Küche hat einen Namen bekommen: Ethnic Food!

Wissenschaftliche Studien belegen, dass der Durchschnittsdeutsche lieber auf Schweinebraten und Eisbein verzichtet, und stattdessen immer öfter Curry und Couscous auf dem Speiseplan stehen.

In den späten 50er Jahren, als Gastarbeiter nach Deutschland kamen, brachten sie auch einheimische Speisen und Zutaten mit. Nach und nach entstanden ausländische Lebensmittelgeschäfte, meist türkische Läden, die ihre Nahrungsmittel anboten. Zahlreiche Restaurants und Imbisse schossen wie Pilze aus dem Boden und eröffneten den Deutschen bis dahin noch unbekannte Düfte und Geschmackserlebnisse. Heute werden in Deutschland rund 50.000 Gaststätten und Restaurants von ausländischen Mitbürgern betrieben, die jährlich einen Umsatz von ca. 12 Milliarden Euro erwirtschaften.

Als die Kaufkraft nach dem Krieg wieder zunahm, erfreuten sich auch Reisen ins südliche Ausland großer Beliebtheit. Italien war schnell Urlaubsziel Nummer eins und die italienische Küche schmeckte den Urlaubern so gut, dass sie den deutschen Speiseplan erweiterte. Heutzutage können Pasta und Co nicht mehr zu Ethnic Food gezählt werden, da sie voll in unsere Küche integriert sind.

Die Ethno-Küche ist, wie vielleicht angenommen wird, kein deutsches Phänomen. Man wird schnell bemerken, dass auch in unseren Nachbarländern exotisch gekocht wird. Die Frage, ob sich die traditionelle Küche nach und nach auflösen wird, beschäftigt nicht nur deutsche Experten. In Frankreich diskutieren Spitzenköche heftig, ob die klassische Kochkunst durch die zahllosen weltweiten Einflüsse mit fremden Gewürzen „entweiht“ werden darf.

QUIZ 1

Aufgabe: Wie gut kennt Ihr Ethnic Food? Recherchiert und beantwortet die Fragen:

- Woher kommen die Hamburger?
- Wie wurde die Pizza erfunden?
- Was heißt Döner Kebab?
- Woraus werden Falafel gemacht?
- Was heißt Whopper?
- Was ist french fries?
- Was heißt Gyros?
- Was ist Palatschinken?

Auflösung:
 a) Das ist nicht genau geklärt: Entweder aus Hamburg oder aus den USA. Gemeint ist damit aber ein rundes Stück Rinderhackfleisch, gebraten, dass zwischen ein Brötchen gelegt wird.
 b) Die Pizza wurde nach Überlieferung in Neapel 1889 erfunden: sie wurde mit weißem Käse, roten Tomaten und grünem Basilikum belegt: Eine Hommage an die italienischen Nationalfarben, da diese Pizza für den König und seine Frau Margherita bestimmt war.
 c) Das Wort "Kebab" ist im Türkischen ein Überbegriff für alles Gebratene. Und "dönmek", wovon Döner kommt, heißt "sich verwandeln" oder ganz einfach "sich drehen". Döner Kebab heißt übersetzt also so viel wie „sich drehender Braten“.
 d) aus Kichererbsen, Sesam, Knoblauch, Zitronensaft
 e) engl. Übersetzung für Mordding oder Riesensache
 f) Pommes frites
 g) griechisch: Kreisel, Runde
 h) österreichischer Name für

Migration zwischen Deutschland und Russland

Textauszug aus "2xHeimat":

- Doris:** Du solltest dich schämen, dich so aufzuführen.
- Nadja:** Ich?
- Doris:** Als Gast in einem fremden Land
- Nadja:** Das ich nicht lache? Außerdem bin ich hier zuhause
- Doris:** *lacht auf* Zuhause. Zuhause, so eine wie du hat doch kein Zuhause
- Nadja:** Weißt du denn überhaupt, was ein Zuhause ist?
- Doris:** Natürlich, das ist das was wo ich geboren bin ...
- Nadja:** ... wo deine Eltern herkommen?
- Doris:** ... wo ich mich sicher fühl .
- Nadja:** ... wo du dazu gehörst ?
- Doris:** ... wo ich mich wohl fühl
- Nadja:** wo deine Heimat ist?
- Doris:** ... *sie sucht nach Worten*Ja wo, wo, wo ...
- Nadja:** Wo deine Wurzeln sind?
- Doris:** Ja, wenn du so willst
- Nadja:** Meine Wurzeln liegen hier. Vor 200 Jahren ist die Mama von meiner Mama von meiner Mama, von meiner Mama von hier weggegangen, und nach Russland gegangen und deswegen ist das mein Zuhause.
- Doris:** *suchend* Und meine Mama ist vor 30 Jahren von hier nach ... Bayern weggegangen, und deswegen ist das hier mein Zuhause.
- Nadja:** *fragend* Vielleicht sind wir ja Verwandte?
- Doris:** Sonst noch was. Zuhause ist das, was in deinem Pass steht.
- Nadja:** Dann bin ich hier zuhause *Nadja zeigt ihren deutschen Pass*

Was sind Spätaussiedler?

Nadja in „2xHeimat“ ist Spätaussiedlerin. Spätaussiedler sind Angehörige deutscher Minderheiten aus den Staaten Ost- und Südosteuropas. Wegen der ihnen insbesondere als Folge des Zweiten Weltkrieges zugefügten Leiden sieht es die Bundesrepublik Deutschland als ihre historische Verpflichtung an, diese Menschen in Deutschland aufzunehmen. Die größte Zahl der Spätaussiedler kommt aus den Republiken der ehemaligen Sowjetunion. Neben der deutschen Abstammung wird ein Bekenntnis zum deutschen Volkstum verlangt, das durch die familiäre Vermittlung der deutschen Sprache bestätigt sein muss. Die erforderlichen Sprachtests werden im Herkunftsland durchgeführt.



Vor über 200 Jahren

Vor ca. 200 Jahren, im 18. Jahrhundert, folgten viele Deutsche dem Ruf der russischen Zarin Katharina II und wanderten nach Russland aus. In einem Manifest formulierte Katharina II 1763 die Notwendigkeit, Handwerker und Bauern anzuwerben, um für das Land den wirtschaftlichen Aufschwung zu schaffen. Die eingereisten Deutschen fassten in Russland schnell Fuß, gründeten deutsche Siedlungen, hauptsächlich im Unteren Wolgagebiet, und genossen zahlreiche Privilegien, wie die kostenlose Zuteilung von Land, freie Steuerjahre, weitgehende Selbstverwaltung der gegründeten Siedlungen, Befreiung vom Militärdienst und Berufs- und Religionsfreiheit. Die Anwerbung der Kolonialisten setzte sich bis in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts fort. 1819 beendete die Regierung offiziell die Ansiedlung von Deutschen in Russland.

Vor dem ersten Weltkrieg lebten in Russland um die 2,5 Millionen Deutsche, davon:

- An der Unteren Wolga 600.000
- Im Schwarzmeergebiet 530.000
- In den polnischen Provinzen 550.000
- Und weitere in Wolhynien, im Baltikum, in St.Petersburg

Enteignungen und Umsiedelungen

Mit dem 1. Weltkrieg änderte sich die politische Lage. Die Deutschen galten als mögliche Spione und Verräter. Es kam zu Umsiedlungen, Aussiedlungen und Übergriffen, die mit dem Gesetz der Gleichheit der Nationen und Konfessionen vom 21. März 1917 ein Ende fanden. Die Machtergreifung der Bolschewiki veränderte die Lage erneut: Bauern wurden teilweise enteignet und hatten ihre Erträge an Getreide abzugeben, was zwischen 1921 und 1922 zu Hungersnöten führte und zu weiteren Ausreisen und Umsiedlungen von Russlanddeutschen. Mit der Machtübernahme Stalins trat eine Verschärfung der Lage ein. Zwangskollektivierungen landwirtschaftlicher Betriebe wurden durch Enteignung und Verbannung aus den Heimatorten erreicht. Viele Deutsche verließen Russland. Ab Mitte der 1930er Jahre wurde es auch innenpolitisch schwerer für die Deutschen: Sie wurden verschickt und für ihre Nationalität und/oder Religion verfolgt. Der „Große Terror“ in den Jahren 1937/38 forderte ca. 55.000 Opfer unter der deutschen Bevölkerung.

Nach dem Angriff von NS-Deutschland auf die Sowjetunion 1941, sollte das Wolgagebiet vollständig umgesiedelt werden und sämtliche kulturelle Institutionen, wie deutsche Museen, Schulen, Theater und Bildungseinrichtungen, liquidiert werden. Die deutsche Bevölkerung wurde zur Zwangsarbeit in Arbeitslagern mobilisiert und nach Kasachstan, Sibirien etc. verbannt. Nach Kriegsende, am 26.11.1948, regelt ein Dekret, dass Deutsche und andere Sondersiedler in der Verbannung bleiben mussten und ihren Aufenthaltsort nicht verlassen durften.

Beginn der Aussöhnung

Nach Stalins Tod am 5.3.1953 stellt sich eine langsame Liberalisierung ein. Einige Opfer werden rehabilitiert, allerdings nur solche, die strafrechtlich verurteilt worden waren. Anspruch auf Entschädigung oder Rückgabe des Vermögens gab es nicht. Auch zu einer erneuten Autonomie der Deutschen im Wolgagebiet kam es nicht. Der Wunsch nach Auswanderung wurde immer stärker.

Erst mit der Perestrojka unter Michail Gorbatschow setzte ein gesellschaftliches Klima ein, das eine Aufarbeitung der Geschichte und eine Rehabilitierung der deutschen Minderheit zuließ. Ab 1987, mit dem Inkrafttreten des neuen sowjetischen Gesetzes über die Ausreise und Einreise, begann die Aussiedlung nach Deutschland und erreichte in den folgenden Jahren ungeahnte Ausmaße. Insgesamt reisten zwischen 1951 und 2006 2,3 Millionen Deutsche Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion aus, wobei die Zahlen seit 2000 stetig abnehmen.



Rezept für das `Glück von kleinem Menschen`? (Doris Gericht)

Doris: Frikadellen, Bulleten, Bratlinge, Fleischvögeli, so heißt es in der Schweiz oder `Glück von kleinen Menschen`, so heißt das bei mir – es ist ein deutsches Nationalgericht, und altes Familienrezept, von meiner Mama.

Du brauchst:

Semmel (Brötchen)

Hackfleisch, halb und halb

Eier

Zwiebeln

Doris: Brötchen. Das weichst in Wasser, dann Hackfleisch, halb und halb, Eier, Zwiebeln, Gewürze und daraus machst einen schönen Batz... Brei. Den bruzzeln... Braten und fertig



Bortsch (Russisches Nationalgericht, von Nadja zubereitet)

Nadja: Borscht. Ein altes Rezept von meiner Mama, aus einer Zeit, in der es nicht sehr viel zum Lachen gab. Aber meine Mama hat aus nichts alles zaubern können

Du brauchst:

Gurken,

Kartoffeln,

Rote Beete

fest gekochte Eier

... und viele Gewürze.

Nadja: Und du servierst es mit saurer Sahne oder Schmand. Dann in den Kühlschrank und du hast eine kalte Suppe.



Was sprichst du?

Zahlen und Fakten

- in Deutschland besitzen neben der deutschen Sprache auch weitere Sprachen regional den Status einer Amtssprache. Hierzu zählen Dänisch und Friesisch in Schleswig-Holstein, Sorbisch im Südosten Brandenburgs und Nordosten Sachsens sowie Niederdeutsch in Teilen Norddeutschlands
- Romani, die Sprache der Sinti und Roma, genießt in Deutschland ebenfalls besonderen Schutz als Minderheitensprache - besitzt allerdings keinen offiziellen Status als Amtssprache
- die deutsche Gebärdensprache, die Gehörlosen zur Kommunikation dient, ist heute ebenfalls als eigenständige Sprache gesetzlich anerkannt
- zu den meistgesprochenen Sprachen in der Bundesrepublik (mit mehr als 100.000 Sprechern) gehören Russisch mit (je nach Schätzung) bis zu drei Millionen Muttersprachlern, Türkisch mit mehr als zwei Millionen Muttersprachlern, Polnisch, Kurdisch, Italienisch, Griechisch, Arabisch, Niederländisch, Serbisch, Kroatisch, Spanisch und Englisch
- in Deutschland wachsen ca. 10 % der Kinder zwei-/ mehrsprachig auf
- weltweit werden ca. 6000 verschiedene Sprachen gesprochen
- Top 12 der meist gesprochenen Sprachen (Anzahl der Sprecher und Anteil an Weltbevölkerung in Prozent)

Chinesisch	23,6 (1.210 Mio)
Englisch	11,3 (573 Mio)
Hindi	8,2 (418 Mio)
Spanisch	6,9 (352 Mio)
Russisch	4,7 (242 Mio)
Arabisch	4,1 (209 Mio)
Bengalisch	3,8 (196 Mio)
Portugiesisch	3,5 (182 Mio)
Indonesisch	3,3 (175 Mio)
Französisch	2,5 (131 Mio)
Japanisch	2,4 (125 Mio)
Deutsch	2,1 (101 Mio)

Quelle: Haarmann, Harald: Kleines Lexikon der Sprachen, Beck 2002.

Aufgabe:

Tauscht Euch aus - Wie viele Sprachen werden hier in der Klasse gesprochen?

Natürlich ist Sprache ein Schlüssel, um einander zu verstehen. Daher ist es wichtig, genau aufeinander zu hören und anderen zu helfen, sich zu verständigen. Doris und Nadja aus „2xHeimat“ machen vor, wie viel Spaß es macht, mit Sprachen zu spielen und sie zu interpretieren.

Textauszug aus “2xHeimat”:

Doris: Dahin? Ans Ende der Welt? Da kenn´ ich mich ja gar nicht aus. Da versteh ich ja gar nichts

Nadja: Du kannst ein bisschen lernen.

Doris: Lernen? Sprachen? Ja, das kann ich, ich bin ja sprachenbegabt. Ich hör.

Nadja: Spasibo

Doris: Spazierstock

Nadja: Nein, das heißt Danke.

Doris: Ah ja, Spazierstock heißt `Danke`.

Nadja: Paschualska

Doris: Die Jalousien sind noch offen

Nadja: Nein, das heißt Bitte.

Doris: Ist ja alles ein bisschen länger bei euch

Nadja: Dabro Paschalowatz

Doris: Das Brot ist ausgegangen

Nadja: Nein. Herzlich willkommen

Doris: *entdeckt das Wort* Druschba

Nadja: Freundschaft

Aufgabe:

Macht zu zweit einen Rap, in dem ihr Euch einander vorstellt. Benutzt dabei andere Sprachen, Abkürzungen, Umgangssprache und/oder Dialekt und spielt mit den Wörtern und deren Bedeutungen.





QUIZ 2

Aufgabe:

Was wisst Ihr über die Herkunft verschiedener Lebensmittel? Recherchiert und beantwortet die Fragen!

- Woher kommt die Kartoffel, in einigen Regionen auch Erdapfel genannt?
- Woher stammt der Apfel?
- Wer braute zuerst Bier?
- Woher kommt Rote Beete?
- Woraus wird Wodka gemacht?
- Wer erfand den Joghurt?
- Woher kommt Schokolade?
- Wer mixte die Rezeptur für Coca Cola?

Auflösung:

- Die Kartoffel kommt aus den Anden, also aus Südamerika. Im 15. Jahrhundert ist sie nach Spanien gelangt und verbreitete sich in Europa im 16. Jahrhundert.
- Der Apfel stammt aus dem arabischen Raum: Verstorbenen Pharaonen wurde er als Grabbeilage mit in die Pyramiden gelegt. Später dann kam er nach Griechenland und Italien.
- Gemeinhin sagt man, dass das Bier in den Klosterbrauereien erfunden wurde. Es gibt aber auch Belege, dass Bier schon sehr viel früher, und zwar im altmesopotamischen Raum, im heutigen Ägypten, im 4. Jahrtausend v. Chr. gebraut und getrunken wurde.
- Die Rote Beete stammt aus dem Mittelmeerraum, wahrscheinlich aus dem nördlichen Afrika.
- Wodka wird aus Roggen hergestellt. Nach einem Internationalen Gerichtsprozess vor dem Internationalen Schiedsgericht in Haag wurde 1982 die Erfindung des Wodkas offiziell den Russen zugesprochen.
- Wer ihn erfand, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Sicher ist aber, dass er zu Beginn des 20. Jahrhunderts Verbreitung fand, als sein positiver Einfluss auf die Darmflora und eine längere Lebensdauer erwiesen wurde.
- Schokolade hat ihren Ursprung in Südamerika, wo die Azteken aus dem Kakaobaum ein kakaohaltiges Getränk herstellten. 1544 gelangte Trinkschokolade nach Spanien und verbreitete sich in Europa. Schokolade als Riegel sah man als „Kräftigungsmittel“ an und es wurde bis ins 19. Jahrhundert in Apotheken verkauft.

Wo ist Heimat?

„Am Tage, da ich meinen Pass verlor, entdeckte ich mit achtundfünfzig Jahren, dass man mit seiner Heimat mehr verliert als einen Fleck umgrenzter Erde.“

Stefan Zweig (dtsh. Schriftsteller)

Nadja: Ja, hier bin ich zuhause – aber meine Heimat ist da, wo mein Herz ist.

Doris: *schaut auf ihren Busen* Da

Nadja: ... und da *führt ihren Finger dahin wo die Zuschauer sitzen ganz weit hinten ... wo die Sonne aufgeht ...*

Doris: Da und da?! Dann ist dein Herz ja auf der Flucht

Nadja: Manchmal schon

Textauszug aus "2xHeimat"

„Der wackre Mann findet überall seine Heimat.“

Homer (griech. Philosoph)

„Heimat ist der Mensch, dessen Wesen wir vernehmen und erreichen.“

Max Frisch (schweizer Schriftsteller)

„Heimat ist immer noch Sehnsucht nach der Kindheit.“

Heinrich Böll (dtsh. Schriftsteller)

„Der Himmel erdrückt mich und der Schlaf ist zu seicht
 Zwischen dem Hier und meiner Heimat gibt es keinen Vergleich
 Und ich dämmere und träume von rotem Sand und Stroh
 Ich höre knarrendes Parkett und spüre feuchtes Moos
 Was sucht mich nur heim, die Sehnsucht kann es nicht sein
 Denn in meinen Träumen bin ich auf Reisen daheim
 Lebe seit Jahren aus dem Koffer, flexibel und frei
 Habe Adressen von Freunden und beste Wünsche dabei
 Trotzdem find' ich keine Ruhe und voller Rastlosigkeit
 Suche ich die schönsten Plätze ab nach Geborgenheit
 Irgendetwas trübt das Licht, selbst im Basislager
 Welches mir Heimat und Bett gibt für die nächsten paar Tage
 Dort schwebt der Geist der Sehnsucht über meiner Trage
 "Wo willst du hin" flüstert er stetig und auch andere Fragen
 "Nach Hause, damit ich wieder von der Ferne träume,
 In die Heimat um mich gegen meine Wurzeln aufzubäumen

Während die Sehnsucht sich vergrößert
 und die Welt sich verkleinert
 bleib' ich stetig auf der Suche
 ich suche weiter meine Heimat

Ich lebe hier – ganz allein
ich wohne hier doch ich bin hier nicht daheim
Ich liebe hier – ganz allein
ich bin hier nicht zu Hause und werde es niemals sein

Ich schlag die Augen auf und seh die Heimat
auf einem Foto mit Freunden von damals in unsrer Kleinstadt
Ein Blick aus dem Fenster, ich weiß nicht was da liegt,
ist es Heimat, Niemandsland oder Feindgebiet?
Ich bin hier jeden Tag und ich bin glücklich damit
Doch früher war es anders, ich denk zurück, mein Blick
fällt wieder auf das Foto, doch die Zeiten sind vorüber
Tag für Tag die gleiche Frage, werde ich nie klüger,
Ich bin zufrieden mit den Dingen, doch sie sind nicht perfekt,
mir fehlt etwas zum Leben, hab es noch nicht entdeckt
ich weiß zwar was es ist, doch ich will es mir nicht eingestehen
das Gefühl auf dem nach-Hause-Weg, tatsächlich Heim zu gehen
Kein Problem, das wird schon, ich sage mir gerne
Ich bin zufrieden damit, in der angetrauten Ferne
ich kann nicht los lassen ohne Heimat fehlt mir ein Stück
Doch ich muss Abschied nehmen, denn ich kehre nicht mehr zurück

Ich lebe hier – ganz allein
ich wohne hier doch ich bin hier nicht daheim
Ich liebe hier – ganz allein
ich bin hier nicht zu Hause und werde es niemals sein
Ich lebe hier – ganz allein
das hier wird niemals meine Heimat sein
Ich liebe hier – ganz allein
denn das wird niemals meine Heimat sein“

Text der Band AKA Frontage - Heimat

Aufgabe:

- a) **Welches Zitat entspricht am ehesten Deiner Vorstellung von Heimat?**
- b) **Schreib einen Song, der beschreibt, was für Dich Heimat ist.**

Presse

WITTEN

Für Details flogen Fetzen

Temperamentvolle Schauspielerinnen bei „2 x Heimat“ / Integration durch Kochen

INNENSTADT • Premiere hatte Beate Albrechts neues Theaterstück „2 x Heimat“ auf der Studiobühne der WerkStadt.

Entstanden ist das Stück für zwei Personen in den letzten drei Monaten auf den Touren vom ‚Theaterspiel‘, einer kleinen Truppe um Beate Albrecht. Seit neun Jahren ist die Schauspielerin und Autorin freischaffend in Witten tätig. Mehrere Produktionen entstehen jährlich unter ihrer Regie mit etwa 300 Aufführungen im gesamten deutschsprachigen Raum.

Diesmal hat sie sich brisanten Stoff vorgenommen: Die Probleme um die Integration der Russlanddeutschen. Eine glückliche Fügung ist die Zusammenarbeit mit Katja Beil, die in St. Petersburg Film und Theater studiert, sowie dort als Schauspielerin gearbeitet hat. Nach eigenen Gehversuchen hier ist dies, abgesehen von einem Kinderstück, für sie das erste Programm bei ‚Theaterspiel‘.

„Thematisch haben die Stücke immer etwas mit mir zu tun“, so Beate Albrecht. Impressionen sammelte sie bei einem gemeinsamen Besuch in St. Petersburg. Dort lernte sie den Alltag und die



Nadja (l., Katja Beil) und Doris (Beate Albrecht) legen sich ganz schön ins Zeug, um beim Kochwettbewerb zu gewinnen.

Foto Albrecht

Eigenarten der dortigen Bühnenarbeit kennen. Nicht leicht gemacht haben sich beide das Ringen um die Details: „Wir haben uns richtig gefetzt.“

An einem deutsch-russischen Kochwettbewerb in der Provinz macht sie das Thema fest. Witzig, draufgängerisch, mit bisweilen slapstickhaften Einlagen, Vereinnahmungen des Publikums, die einem

Stand-up Comedian zur Ehre gereichen, zeigt sie die Reibungspunkte und Vorurteile auf, die im Miteinander so hinderlich sind.

Dabei muss sie sich als ‚Doris‘ ganz schön ins Zeug legen, um sich gegen das impulsive, beinahe südländische Temperament von ‚Nadja‘ Beil zu behaupten. In der ebenso banalen wie bizarren Situation der Hausfrauenkon-

kurrenz geht es um ‚weggenommene‘ Arbeitsplätze, Schikanen und Ausländerfeindlichkeit. Um den Preis zu erringen, scheuen sie vor gegenseitiger Erpressung nicht zurück, vereiteln aber gemeinsam eine Schlägerei in der Messehalle.

Die quirlige und temporeiche Inszenierung ist bereits bei Veranstaltern gefragt.

▪ Martin Schreckenschläger

Über theaterspiel

Rückblick: Theaterspiel wurde 1995 mit dem Ziel gegründet in Kunst, Inhalt und Form selbstbestimmtes Theater zu machen. Aktuelle Themen und gesellschaftliche Fragestellungen bewegen in spannenden Inszenierungen sein Publikum und schaffen für Frauen und Mädchen attraktive Hauptrollen.

Einblick: Bis Ende 2009 wurden 16 Theaterstücke erarbeitet, die in Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz bei ca. 2800 Auftritten gezeigt wurden. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen bei Fragen nach Gleichberechtigung, der Gewalt-, AIDS- und Suchtprävention, Migration und Integration und werden in selbstentwickelten Stücken für die Bühne umgesetzt. Das 13-köpfige, generationsübergreifende Team spielt mit viel Engagement Stücke für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, wobei ein Schwerpunkt auf den Jugendstücken liegt.

Neben den Tourneeproduktionen wurden 10 Theaterprojekte wie z.B. 'Luxusbunker', 'Auguste goes crazy' und 'Stahlhartz' durchgeführt. Theaterpädagogische Workshops, Fortbildungen und Auftragsarbeiten zu unterschiedlichen Themen runden das Programm ab.

Das Theater finanziert sich über seine Auftritte, für Projekte wird um Fördermittel angesucht.

Ausblick: Unsere Ziele: neue Produktion, Ausbau des Tourneebetriebes, Theater vor Ort - aber vor allem mit spannenden Stücken, lebendigen Inszenierungen und leidenschaftlichen Spiel unser Publikum zu bewegen und zu unterhalten.

Einladungen zu Festivals: Traumspiele 1994, Theaterzwang 1998, Kaas&Kappes 1999, Luaga und Losna 1997 und 2005, TheaTrend 2008, Penguin's Days 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, Kultursommer Rheinland-Pfalz 2000, Kinderkulturfestival Duisburg 2008

Auszeichnungen: Nominierung für Theaterzwang 1998, Kindertheater des Monats 1997, Luagna&Losna Autorenpreis 1997, Sonderpreis der Penguin Days 2002, Jugendtheater des Monats 2005, Goldener Pinguin 2005 und 2007

Förderungen über die Stadt Witten, das Kultursekretariat Gütersloh, den Fonds Darstellende Künste, die Werk°Stadt Witten, die LAG Soziokultur NRW, die Stadt Köln, die Stadt Wismar, die Werner Richard- Dr. Carl Dörken Stiftung, Karlfried Schneider e.V., Heiligenhaus.

Weitere Infos

Migration

<http://www.migration-info.de/>

Bade, Klaus (Hg.): Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart, München 1992.

Aussiedler/Deutsch-Russische Geschichte

<http://www.bpb.de/> (Bundeszentrale für politische Bildung)

Impressum

theaterspiel

Fotos von Ingo Beisheim und Erhard Dauber

Texte und Rechte © theaterspiel

Stand: 04/2010

Das Schulmaterial ist auch als Download unter www.theaterspiel.de verfügbar.

theaterspiel
weil's Leben live am besten ist

Beate Albrecht
Annenstr.3
58453 Witten,
Tel./ Fax 02302-888446
info@theater-spiel.de
www.theaterspiel.de